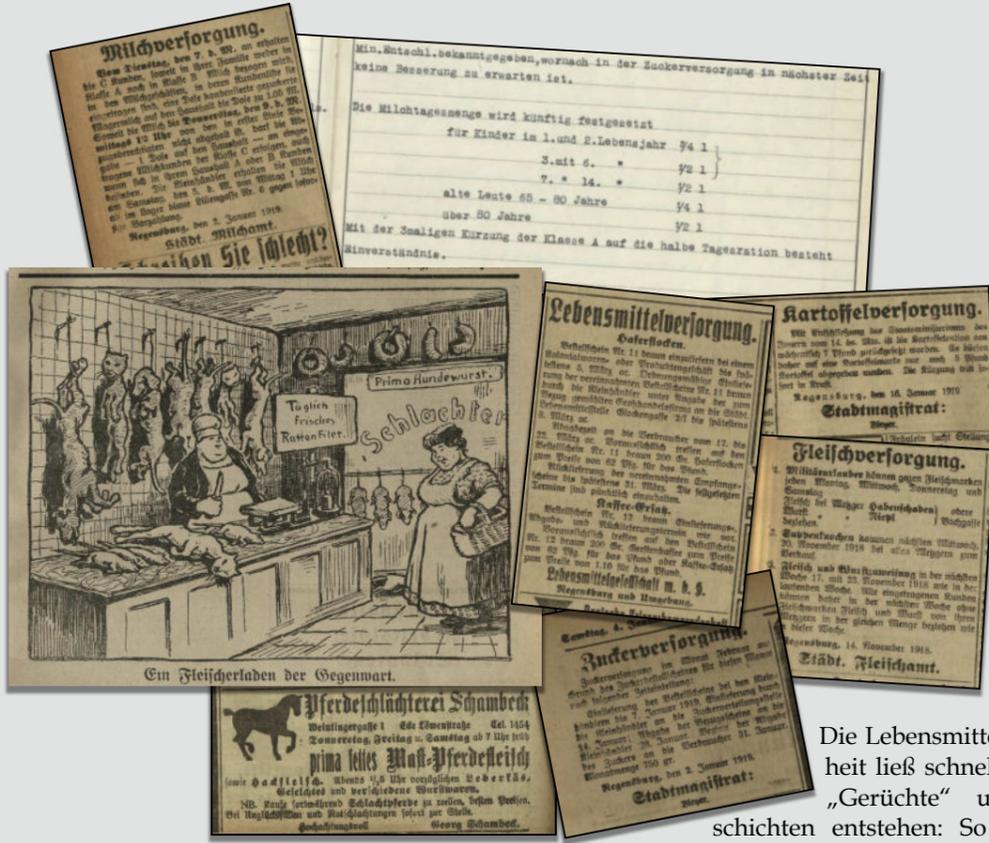


„Alltag“ im Winter 1918/19

Lebensmittelversorgung

Die schon im Laufe des 1. Weltkriegs beginnende Mangelversorgung in vielen Bereichen setzte sich in der „Revolutionszeit“ fort, auch wenn im Winter 1918/19 eine Hungerkatastrophe verhindert werden konnte. Lebensmittel konnten häufig nur in festgelegten Mengen über Bezugsscheine bezogen werden. Besondere Knappheit herrschte bei den (Grund)Nahrungsmitteln, so etwa bei Kartoffeln und Milch: Die Landwirte waren nicht einmal in der Lage, die nur für Kranke und Kinder veranschlagten rund 9000 Liter Milch täglich bei den Sammelstellen abzuliefern. Der Stadtrat reagierte deshalb schon am 12. Dezember 1918 mit der Kürzung der Zuteilungsmengen. Überhaupt wurden die Bezugsmengen gerade für Grundnahrungsmittel immer wieder gesenkt.



Die Lebensmittelknappheit ließ schnell allerlei „Gerüchte“ und Geschichten entstehen: So echaufierte man sich etwa darüber, dass ostbayerisches Vieh angeblich in norddeutsche Kochtöpfe wandere und das Regensburger Echo karikierte gar den „Fleischerladen der Gegenwart“ als Verkaufsraum für Rattenfilet und Hundewurst. Grund dafür waren verschiedene Pressemeldungen über angebliche sächsische Aufkäufer, die in Ostbayern Hunde für die Wurstproduktion in Chemnitz aufkaufen würden.

Von links oben nach rechts unten: Regensburger Neueste Nachrichten (RNN) 3.1.1919; Stadtratsbeschluss 12.12.1918; Regensburger Echo, 15.3.1919; RNN, 1.3.1919; RNN, 17.1.1919; RNN, 15.11.1918; RNN, 4.1.1919

Arbeitslosigkeit

Nachdem noch im Oktober 1918 395 Stellengesuche 635 Stellenangeboten gegenüberstanden hatten, führte die Rückkehr demobilisierter Soldaten in ihre alten Berufe, das Kriegsende und auch der Mangel an Rohstoffen und Energie schnell zu großen Problemen auf dem Arbeitsmarkt.



Verschiedene Maßnahmen sollten den Arbeitsmarkt stützen: Nachdem die Druckerei Heinrich Schiele schon am 8. November den Acht-Stunden-Arbeitstag eingeführt hatte, galt diese Arbeitszeit seit dem 18. November auch für städt. Bedienstete. Außerdem ließ die Stadt sog. „Notstandsarbeiten“ durchführen, z. B. die Erweiterung des städtischen Kanalnetzes. Doch der gute Wille scheiterte häufig auch am Mangel an Rohstoffen und Energie.

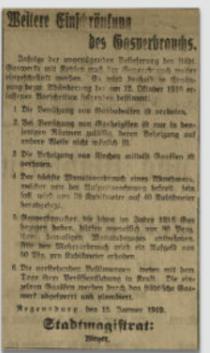
Gleichzeitig baute man die kommunale Erwerbslosenfürsorge aus. Die am 30. November 1918 in Kraft getretene Satzung zur Erwerbslosenfürsorge regelte die Versorgung von durch den Krieg erwerbslos gewordenen Menschen, die Unterstützungsgelder zwischen 1,80 bis 3,50 Mark erhielten.

Quellen von links oben nach rechts unten: Regensburger Anzeiger (RA) 10.12.1918 (2x); Stadtratsbeschluss 28.11.1918

Heizung und Energie

Beim Haupt-Energieträger Kohle gab es Versorgungsschwierigkeiten, die durch die Besetzung linksrheinischer Gebiete durch die Alliierten noch verschärft wurden, und auch den Betrieb des Gaswerks beeinträchtigten. Viele Heizungen wurden mit Gas betrieben.

Der Magistrat reagierte analog zu den Lebensmitteln mit Verboten und Kürzungen: Arbeit in Gewerbebetrieben zwischen 19 und 6 Uhr wurde verboten, die Sperrstunde für die Gastronomie begann ab 22 Uhr, Theater und Kinos durften nicht mehr beheizt werden. Außerdem senkte man die Bezugsmengen für Gas und Kohle für Privathaushalte.



Unterhaltung

Auch und gerade in diesen tristen Zeiten suchten die Menschen Abwechslung und Unterhaltung.

Die Olympia-Lichtspiele lockten ihr Publikum mit modernen kinematographischen Darbietungen in die Goliathstraße, „Becks Regensburger Figurentheater“ begeisterte vor allem Kinder, das Metropol lud zum Tanzkränzchen mit „12 Tanztours“ ein und als besondere Attraktion fesselte der berühmte Ausbrecherkönig Harry Huodini Alt und Jung mit seinen Tricks.



Man musste sich das Vergnügen allerdings auch leisten können, das „Tanzkränzchen“ kostete pro Person 1,20 Mark und der beste Platz bei Huodini gar 3 Mark – wofür man alternativ auch fast zehn Liter dunkles Einheitsbier oder 6 Kilo Roggenbrot bekommen hätte.

Quellen von links oben nach rechts unten: RA 17.1.1919; RA 8.1.1919; RNN 10.1.1919; RNN 18.1.1919

Weihnachten

Der Turnverein begrüßt auf seiner Feier die „aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder“, die Werbung verspricht Vermögenden eine große Auswahl möglicher Weihnachtsgeschenke und



beim „Weihnachts-Preis-Rätsel“ winkt als Hauptgewinn eine goldene Uhr. Nachteil: Die Gewinne müssen, glaubt man der Anzeige, in Berlin abgeholt werden.

Quellen von links oben nach rechts unten: RA 28.11.1918; RA 7.12.1919 (2x); RNN 3.1.1919

„Es lebe die Republik!“ - Schlaglichter zur Novemberrevolution 1918/19 in Regensburg

Begleitausstellung zum Arbeitsheft des Regensburger Stadtarchivs und der Stabsstelle Gedenk- und Erinnerungsarbeit sowie Extremismusprävention für den Geschichtsunterricht